

## Berühmte Nichttrinker, Folge 4

# Christine Lagarde

Sie ist eine der mächtigsten Frauen der Welt. Im Jahr 2009 wurde sie zum besten Finanzminister des Euroraums erklärt. Und sie trinkt keinen Alkohol: Christine Lagarde.



Christine Lagarde kam am 1. Januar 1956 als Tochter eines Lehrers und einer Lehrerin in Paris zur Welt und wuchs in Le Havre in der Normandie auf. Ihr Vater starb, als sie sechzehn Jahre alt war. Fortan arbeitete sie neben der Schule als Jeansverkäuferin und auf dem Fischmarkt. Mit achtzehn absolvierte sie ein Austauschjahr in den USA und studierte anschliessend in Frankreich Jura.

Mit dem Abschluss in der Tasche begann sie ihre Karriere bei der US-Anwaltskanzlei Baker & McKenzie, einer der grössten Wirtschaftskanzleien der Welt. Die auf Arbeitsrecht, Wettbewerbsrecht und Fusionen spezialisierte Juristin schaffte es dort bis an die Konzernspitze. Als erste Frau leitete sie ab 1999 das amerikanische Unternehmen. 2005 wurde sie unter Jacques Chirac beigeordnete Ministerin für Aussenhandel, 2007 übernahm sie das Finanz- und Wirtschaftsministerium und wurde so die erste Finanzministe-

rin eines G7-Landes. Unter Präsident Sarkozy machte sie sich einen Namen als Krisenmanagerin während der Weltfinanzkrise und bei der Rettung des von der Staatspleite bedrohten Griechenlands. Von 2011 bis 2019 brillierte sie als geschäftsführende Direktorin des Internationalen Währungsfonds. Erst vor wenigen Monaten, im November 2019, übernahm Lagarde, Mutter von zwei erwachsenen Söhnen, das Präsidium der Europäischen Zentralbank (EZB).

### Inbegriff einer Führungskraft

Christine Lagarde ist weniger Notenbankerin als vielmehr Managerin, die das grosse Ganze im Blick hat. Ihr Wechsel zur EZB als Nicht-Ökonomin löste denn auch einige Kritik aus. Aber Lagarde verfügt über ein gesundes Selbstvertrauen: «Wir alle werden gerne gemocht. Kritisiert zu werden, ist immer schwer. Man akzeptiert die Kritik oder man



### Liebe Leserin, lieber Leser

*Organisationen können heute kaum noch ohne die sozialen Netzwerke kommunizieren, jene virtuellen Räume, in denen man sich öffentlich ins beste Licht rückt und in denen alles mit einem Like beurteilt wird.*

*Unter dem Eindruck solch schöner Selbstdarstellungen kommen wir leicht auf den Gedanken, das Gras sei anderswo grüner als bei uns . . . Wir alle haben aber kleinere oder grössere Sorgen. Um sie zu überwinden, bringt es nichts, sich hinter schönen Bildern zu verstecken. Im Gegenteil, wir müssen in der Lage sein, unsere eigene Situation richtig einzuschätzen, darüber zu sprechen und wenn nötig Unterstützung zu suchen. Dies setzt voraus, dass wir einander so annehmen, wie wir sind, und uns in gegenseitiger Achtung austauschen.*

*Beim Blauen Kreuz kann diese Unterstützung in Form einer Beratung erfolgen. Dabei wird eines nicht getan: gewertet. Die Unterstützung suchende Person nutzt die Ratschläge, die sie beim Blauen Kreuz erhält, um herauszufinden, welchen Weg sie gehen kann und will. Diese Reise wird ermöglicht durch den Glauben, den Mut und die Willenskraft der Person, die ihre Schwierigkeiten überwinden und sich von einer Sucht befreien will. Frei zu sein bedeutet, an sich selbst gearbeitet zu haben, um das Verhältnis zu seiner Abhängigkeit zu verändern. Mit Demut und Respekt fördern unsere Beraterinnen und Berater diesen Befreiungsvorgang.*

*Malika Véron  
Mitglied des Zentralvorstands*



«Es gibt nicht viele Tage, an denen ich aufstehe und nicht denke, dass das Leben schön ist!»

ändert etwas, wenn sie berechtigt ist. Oder aber man ignoriert sie, wenn sie völlig willkürlich, leichtsinnig oder hasserfüllt ist. Dann geht man weiter.»

Man sagt Lagarde die Fähigkeit nach, Menschen für sich zu gewinnen und Kompromisse zu schmieden, mit denen alle leben können. Dies gelinge ihr dank ihrer herzlichen und einnehmenden Art. Woher stammen diese Führungskompetenzen? «Meine Mutter war entschlossen, mein – wie sie es nannte – natürliches Gefühl der Unabhängigkeit und der Autorität zu fördern. Ich war das älteste Kind unter vier Geschwistern. Schon als ich vier oder fünf Jahre alt war, sorgte ich für meine drei Brüder. Diese Befähigung in jungen Jahren hat mir sicher geholfen.»

**«Immer, wenn es irgendwo schlecht läuft, holt man Frauen an Bord»**

Ob in der französischen Regierung, beim Währungsfonds oder bei der EZB, Lagarde war in jeder dieser Positionen die erste Frau. «Immer, wenn es irgendwo schlecht läuft, holt man Frauen an Bord», witzelte sie jüngst in einem Interview. Seit Jahren setzt sie sich für die Gleichberechtigung der Frauen ein und gilt vielen als Vorbild. Sie erzählt gerne, wie sie nach ihrem Studium in Paris zu einem Bewerbungsgespräch in einer Kanzlei eingeladen war. Dort teilte man ihr mit, sie könne anfangen, aber ganz nach oben werde sie es nie schaffen – weil sie eine Frau sei. Zwanzig Jahre später war sie Chefin einer internatio-

nen Wirtschaftsanwaltskanzlei und führte 3400 Mitarbeiter. Sie wird zu vielen TV-Shows und Tagungen als Referentin über die Rolle der Frau in der Wirtschaft eingeladen. Am Internationalen Frauentag 2018 war sie bei der US-Tageszeitung «Washington Post» zu Gast und meinte: «Damit in Unternehmen gute Entscheidungen getroffen werden können, muss es ein gewisses Mass an Vielfalt geben. Vielfalt ist entscheidend für eine bessere Leistung und bessere Ergebnisse.»

**Disziplin**

Um als Topmanagerin zu bestehen, braucht es Disziplin. Lagarde beginnt ihren Tag morgens um fünf mit einer Tasse Tee. Um sechs folgen zwanzig Minuten Yoga, dann die Arbeit, oft mit langen Abenden. Wie sie das alles schafft? Mit Disziplin, antwortet sie.

Keinen Alkohol, keine Zigaretten, eine ausgeglichene Ernährung und viel Bewegung. Ihre einzige Schwäche sind M&Ms, die sie an Sitzungen gern mit anderen teilt – zur Entspannung und zur Stärkung des Gruppengefühls.

Christine Lagarde ist in einem kleinbürgerlichen, linkskatholischen Milieu aufgewachsen. Ihre Biografin Marie Visot schreibt: «Die beiden Sätze, die sie in ihrer Jugend am häufigsten hörte, waren die Worte ihres Vaters: «Du hast keine Rechte, sondern nur Pflichten», und die ihrer Mutter: «Schliess ab, was du angefangen hast.»» In den USA wurde Lagarde zur Liberalen und schätzte an ihrem Gastland den Optimismus, die Tatkraft und die Zuversicht. Ihrer christlichen Erziehung blieb sie treu. Visot: «Während ihres Austauschjahres las sie regelmässig die Evangelien. Sie hat immer das Gefühl, dass sie es mit Menschen zu tun hat, nicht mit Nummern.»

Eine weitere Quelle für ihre Disziplin ist der Sport. Lagarde gehörte in ihrer Jugend der französischen Nationalmannschaft der Synchronschwimmer an und gewann bei den französischen Meisterschaften eine Bronzemedaille. Es ist Christine Lagardes positive Einstellung, die ihr täglich Kraft gibt. In einem Interview sagte sie: «Es gibt nicht viele Tage, an denen ich aufstehe und nicht denke, dass das Leben schön ist. Es ist voller harter Momente, Trauer, Schmerz und Frustrationen. Aber ich denke trotz allem, dass es schön ist. Dies könnte in meiner Erziehung, meinem Glauben, meinem natürlichen Optimismus begründet sein.»

**HERZLICH WILLKOMMEN!**  
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



**ALIGRO**  
Frische. Qualität. Inspiration.

Bern | Pratteln | Emmen | Spreitenbach | Schlieren | Brüttisellen | Frauenfeld  
Gossau | Rapperswil | Sargans | Matran | Sitten | Chavannes-Renens | Genf



# Aus Gerümpel werden Gaben

In Brockenhäusern lebt nicht mehr Genutztes weiter. Mit dem Erlös finanzieren Hilfswerke ihre Wohltätigkeit. Das Buch *Die schönsten Brockis der Schweiz* porträtiert einundzwanzig Brockenhäuser aus allen Ecken der Schweiz. Eine davon ist die Blaukreuz-Brocki in Berneck (SG).



Buchvernissage in «Tonis Brockenstube»

Brockenstuben sind etwas typisch Schweizerisches: In fast jedem Dorf gibt es eine. Geht man über die Grenze, muss man den Begriff und die Idee erst erklären. Das erste Brockenhaus wurde allerdings im deutschen Bielefeld von der Bethel-Mission 1890 eröffnet. Die Gründer leiteten das Wort «Brockenhaus» aus der Bibel ab: «Als die Menge satt geworden war, sagte er (Jesus) zu seinen Jüngern: Sammelt die übrig gebliebenen Brocken, damit nichts verdirbt!» (Johannes 6,12) Dies und noch mehr erfahren die Leserinnen und Leser in der Einleitung zum ersten schweizerischen Brocki-Buch *Die schönsten Brockis der Schweiz*, das jüngst im AS-Verlag erschienen ist.

## Brockenhäuser beim Blauen Kreuz

Die erste Blaukreuz-Brocki wurde 1965 in Zizers eröffnet. Gegenwärtig betreibt das Blaue Kreuz 23 Brockenhäuser. Die Mehrheit davon liegt in der Ostschweiz. Der Gewinn kommt vollumfänglich der Suchtarbeit des Blauen Kreuzes zugute. Nicht zuletzt bieten Brockenhäuser Menschen Arbeit an, die Mühe haben, im ordentlichen Arbeitsmarkt eine Beschäftigung zu finden. Neben dem gemeinnützigen Frauenverein, der Heilsarmee und Hiob zählt das Blaue Kreuz zu den grössten Brockenhaus-Betreibern der Schweiz.

# Die Gute Nachricht

«Ich glaube! Hilf meinem Unglauben!»

Markus 9,24

Jahreslosung 2020

Menschen, die sich ihres Glaubens sicher sind, sind mir suspekt. Wer genau weiss, wo Gott hockt und was sein Willen für sie und die Welt ist, dem kauf ich das nicht ab. Meine Erfahrung ist eine andere. Für mich ist Gott oftmals fremd und weit weg. Ich sehe und erlebe Leid und Schmerz bei mir und bei anderen und frage mich: Wie kann dies Gottes Wille sein? Gerade bei Krankheit oder in Situationen, in denen wir nicht weiterwissen, scheint Gott weit weg zu sein. Glaube ist ein Geschenk, über das wir nicht verfügen können. Manchmal fällt es uns leichter zu glauben, manchmal sind wir unsicher und zweifeln, ob Gott wirklich da ist und es gut mit uns meint.

Jesus sagte zu einem Vater, der mit seinem epileptischen Buben zu ihm kam: «Alles ist möglich dem, der glaubt.» Ermutigt hier Jesus den Vater, ihm zu vertrauen? Oder ist es eine Art Selbstvergewisserung Jesu, dass er dem Knaben helfen kann, weil ihm der Glaube gegeben ist?

Wir sind nicht Jesus. Wir haben nicht immer die Kraft zu glauben, besonders dann nicht, wenn unser Leben nicht nach Plan verläuft. Unser Glaube ist stets unvollkommen. Darum sind wir darauf angewiesen, dass Gott durch seinen Geist unseren Glauben immer wieder stärkt.

Jesus konnte dem Knaben aufgrund seines Vertrauens auf Gott helfen. Glauben also auch wir, dass er unserem Unglauben helfen wird!

Matthias Felder  
Vizepräsident

JETZT RESERVIEREN: +41 (0)81 410 10 20



## WINTERFREUDEN IN DAVOS

**IM WINTER:**  
Busse,  
Rhätische Bahn und  
über 20 Aktivitäten  
**GRATIS**

[www.seebüel.ch](http://www.seebüel.ch)

 **Seebüel**  
Hotel \*\*\* Café • Restaurant • See

# Bärenhöfli

essen/trinken/treffen

---

📍 Zeughausgasse 41, 3011 Bern  
[baerenhoefli.ch](http://baerenhoefli.ch)

---

<p><b>Mittagstisch</b> schnell, günstig und gesund</p>	<p><b>Abendkarte</b> leichte frische Gerichte</p>
--	---

**Bärenhöfli Öpfuchüechli**  
der süsse Klassiker

**Anni Nau (24. Januar 1915 – 8. November 2019)**  
Die langjährige Leiterin des Blaukreuz-Tagungs- und Ferienzentrums «Heimetli» Nesslau, zuletzt wohnhaft in Buchs/SG, ist im vergangenen November in ihrem 105. Lebensjahr in die Ewigkeit abberufen worden.  
Als Nachfolgerin von Lydia Zwahlen wirkte Anni Nau zusammen mit Susi Hagmann von 1945 bis 1977 im damaligen Heim des «Blaukreuz-Töchterbundes» und öffnete dieses für die Allgemeinheit.  
«Wir durften eine schöne, manchmal auch schwere Zeit erleben – mit vielen Menschen, gesegneten Begegnungen, die mein Leben bereicherten. Gottes Liebe und Güte bereicherte uns!» (Aus Annis handgeschriebenem Lebenslauf.) Ihr Konfirmandenspruch von 1931 lautete: «Sei stille dem HERRN und warte auf IHN» (Psalm 37,3).

- Unsere Heimgegangenen**
- Blaukreuzverein Grab**  
Anni Nau, 104 Jahre
  - Blaukreuzverein Bern-Stadt**  
Hedwig Gugger, 88 Jahre
  - Blaukreuzverein Rheineck**  
Ernst Rauch, 78 Jahre

## Profitieren Sie von 10% Rabatt und den genossenschaftlichen Vorteilen!



**Wer ist die Vaudoise ?**  
Seit 1895 im Schweizer Markt präsent, zählt die Vaudoise Versicherung hierzulande zu den sichersten und vertrauenswürdigsten Versicherungen. Dies dank ihren genossenschaftlichen Wurzeln und der langfristig ausgerichteten Vision.

**Ihre Vorteile als MitarbeiterIn und/oder aktives Mitglied des Blauen Kreuzes:**

- **10% Rabatt** auf alle privaten Versicherungen (Auto, Motorrad, Haushalt, etc.) der Vaudoise
- **Zusätzliche 10% Rabatt** bei Einschluss der Nulltoleranz-Grenze bei Alkohol im Strassenverkehr in Ihrer Auto- und Motorradversicherung

**Weitere Vorteile als Vaudoise-Kunde:**

- Sie profitieren von einer genossenschaftlichen **Gewinnbeteiligung** (in den letzten Jahren erhielten Sie im Durchschnitt 15% der Prämie zurück)
- Sie haben die Möglichkeit, vom **lebenslangen Maximalbonus** zu profitieren (einmalig in der Schweiz).
- Sie profitieren von einer **persönlichen, einfachen und schnellen Schadenabwicklung**.
- Sie erhalten eine **kostenlose Überprüfung** Ihrer Versicherungs- und Vorsorgesituation.

**Wer ist für Sie zuständig?**  
Mein Name ist Philippe Küffer. Ich arbeite seit mehr als 10 Jahren für die Vaudoise. Von Beginn an hat mich die genossenschaftliche Struktur und die soziale Verantwortung, welche die Vaudoise Versicherungen wahrnimmt, begeistert.  
Ich bewundere das Engagement, welches das Blaue Kreuz tagtäglich in unsere Gesellschaft einbringt und damit vielen Menschen in unserem Land eine grosse Hilfe ist.  
Sie können mich unter folgenden Koordinaten erreichen. Ich bin gerne in allen Versicherungs- und Vorsorgefragen für Sie da.

Vaudoise Versicherungen  
Philippe Küffer, Versicherungs- und Vorsorgeberater  
Thunstrasse 20, 3000 Bern 6  
T 031 356 51 36, M 076 372 73 62  
pkueffer@vaudoise.ch - [www.vaudoise.ch](http://www.vaudoise.ch)

020





Am 14. Dezember 2019 luden die Herausgeber des Buches in «Tonis Brockenstube» im Kanton Glarus zur Buchvernissage ein. Die Idee zum Buch war während einer Kaffeepause im Verlag entstanden. Kurz darauf wurden die ersten Probeseiten an gut zwanzig Brockis in der ganzen Schweiz versandt – und mit Begeisterung aufgenommen. Bald stand das Buchkonzept. Dann kam die Schwerarbeit: samstägliche Touren der Autoren und des Fotografen landauf, landab. Jedes porträtierte Brockenhaus wurde besucht. Die Kunsthistorikerin und Verlagsleiterin Iris Becher und ihr Partner David Knobel, selbst Mitarbeiter in einer Brocki, interviewten die verschiedenen Brocki-Leiter, während Sasi Subramaniam mit seinem Fotoapparat durch die Regale schlich und die Atmosphäre jeder Brocki einfing.

Dem Trio sind dank ihrer einfühlsamen Art Porträts gelungen, welche die Vielfalt der Schweizer Brocki-Landschaft aufzeigen und das Herzblut der Mitarbeiter zeigen. Willy Koller von der Blaukreuz-Brocki im sankt-gallischen Berneck, die im Buch präsentiert wird, motiviert an seiner Arbeit, dass der Gewinn

seines «Warenhauses im Dorf», wie er seine Brocki mit einem Augenzwinkern nennt, ganz der Suchtprävention, der Kinder- und Jugendarbeit und der Alkoholberatung des Blauen Kreuzes zugutekommt. Eine rundum gute Sache!

### Das erste Brocki-Buch der Schweiz

Brockis boomen. Das Buch zeigt: Sie sind nicht nur ein faszinierender Warenmikrokosmos, sondern auch ein lebendiges Stück Schweizer Kulturgut und Keimzellen der Gemeinnützigkeit und der Null-Abfall-Bewegung. Als Zugabe im Buch: Brocki-Geschichten von Franz Hohler, Tim Krohn, Alex Capus und Peter Sarbach.

Zu bestellen auf

[www.blaukreuzverlag.ch/?s=brockis](http://www.blaukreuzverlag.ch/?s=brockis),  
bei 031 300 58 66 oder [verlag@blaukreuz.ch](mailto:verlag@blaukreuz.ch).

### Spezialangebot für unsere Leserinnen und Leser:

**Wir liefern Ihnen das Buch portofrei. Sie sparen 9 Franken.**

Sasi Subramaniam, Iris Becher, David Knobel: Die schönsten Brockis der Schweiz.

AS-Verlag, 224 Seiten, mit vielen farbigen Abbildungen, 21x27 cm, Hardcover, 48 Franken



Gemütliche Atmosphäre und Gastlichkeit wird bei uns gross geschrieben. Zwei Konferenz- und Banketträume bis 200 Personen stehen für Schulungen, Konferenzen, Ausstellungen und verschiedene private Anlässe zur Verfügung.

Petersgraben 23 | CH-4051 Basel  
Tel. +41 61 261 81 40 | Fax. +41 61 261 64 92  
[www.hotelrochat.ch](http://www.hotelrochat.ch) | [info@hotelrochat.ch](mailto:info@hotelrochat.ch)

## Hotel Rochat seit 1899

\*\* Hotel mit \*\*\* Komfort.  
Historisches Gebäude unter Denkmalschutz in der Basler Altstadt.  
Zentrale und sehr ruhige Lage.  
Nähe Universität und Kantonsspital.  
80 Betten / 50 Zimmer renoviert mit \*\*\* Komfort,  
Bad oder Dusche, WC, FullHD Slim & Smart TV  
mit 150 internationalen Kanälen, Minibar  
und high Speed Wlan Internet.



# «Ich will zu einer guten Gesprächskultur beitragen»

Am 22. Juni 2019 wählten die Blaukreuz-Delegierten Mark Moser und Daniel Röthlisberger in den Zentralvorstand. Wer sind diese Personen, was treibt sie an und was möchten sie im Blauen Kreuz bewirken?

## Blaues Kreuz: Warum hast du dich um einen Vorstandssitz im Blauen Kreuz Schweiz beworben?

Mark Moser: Ich wurde angefragt. Das Thema «legale Suchtmittel» liegt mir am Herzen. Von meiner Berufstätigkeit kenne ich die Schäden aus dem Drogenkonsum in Form von Verlust der Selbstbeherrschung und Gewalt.

## Was gefällt dir besonders am Blauen Kreuz?

Das Blaue Kreuz arbeitet pragmatisch und hilft jedem, auch den einfachen Leuten. Die Angestellten und Freiwilligen des Blauen Kreuzes wirken auf mich authentisch.

## Was bedeutet dir die christliche Grundlage des Blauen Kreuzes?

Für mich zählt, dass wir Menschen helfen, was ja zum christlichen Menschenbild gehört. Sinn und Zweck des Blauen Kreuzes ist es, Menschen mit Suchtproblemen zu helfen. Für mich steht die Nächstenliebe im Mittelpunkt, denn sie ist die Essenz des christlichen Glaubens: Liebe, die andere einschliesst, und



Dasein für die Schwachen. An meinem Wohnort engagiere ich mich in der reformierten Kirche.

## Was bedeutet dir die Vereinsform des Blauen Kreuzes?

Mir gefällt, dass das Blaue Kreuz in der Zivilgesellschaft stark verankert ist. Das spricht übrigens nicht gegen eine Zentralisierung. Ich meine, wir sollten unsere Aufgaben so weit wie möglich bündeln, sonst gehen wir ein. Die Vereinsform ist hierbei kein Hindernis.

## Wo liegen deiner Meinung nach die grössten Herausforderungen des Blauen Kreuzes?

Wir sollten nicht einander intern bekämpfen, sondern nach aussen einheitlich auftreten. Wenn wir nur das eigene Gärtchen pflegen, lassen wir Energie verpuffen und verlieren an Relevanz in der Gesellschaft. Wir müssen uns darüber klar werden, welchen Mehrwert wir der Gesellschaft bringen – egal, wer was beiträgt. Wenn beispielsweise der Dachver-

band mit einer neuen Dienstleistung eine halbe Million Franken zusätzlich einnehmen kann, dann finde ich es schade, wenn Mitgliederverbände ihn daran hindern. Die Herausforderung liegt meiner Meinung nach darin, Win-win-Situationen zu schaffen. Eine weitere Herausforderung sehe ich bei der Professionalisierung, vor allem wenn ich mir jene Organisationen anschau, die schneller und agiler sind als wir.

## Was möchtest du beim Blauen Kreuz bewirken?

Ich möchte dazu beitragen, dass vermehrt eine Win-win-Kultur gelebt wird und dass wir in der Öffentlichkeit stärker präsent sind.

## Welche Fertigkeiten möchtest du einbringen?

Menschen mit einer ungenutzten Gesprächsdynamik möchte ich zusammenbringen und so zu einer guten Gesprächskultur beitragen. Ferner möchte ich meine Erfahrungen in der Führung von Non-Profit-Organisationen einbringen.

### Mark Moser

- Jahrgang 1973, verheiratet, zwei Kinder
- Als Kind Schweizer Eltern in Papua-Neuguinea aufgewachsen, mit 13 Jahren in die Schweiz gekommen
- 2005–2012 Geschäftsführer des Internationalen Blauen Kreuzes
- Seit 2012 selbständiger Coach und Berater in Konfliktlösung und interkultureller Kompetenz
- Ausbildung als Apothekergehilfe, Weiterbildungen in Führung, Moderation und Konfliktlösung, Masterabschluss in Friedens- und Konfliktforschung



**Du hast die Berner Kantonspolizei bei der Befragung von Einwanderern u. a. aus Afrika beraten. Welche Rolle spielten dabei Sucht und Drogenhandel?**

Ich kenne vor allem den Bereich des Drogenhandels. Meine Aufgabe ist es, Staatsanwälte, Polizisten und Personen, die die Einwanderer befragen, zu unterstützen, damit sie diese so befragen, dass es für sie einfacher wird, die Wahrheit zu sagen. Bei einer Befragung oder einer Einvernahme spielen Macht und Kultur eine wichtige Rolle.

**Wo siehst du beim Blauen Kreuz Defizite bei der interkulturellen Kompetenz?**

Ich kenne das schweizerische Blaue Kreuz noch zu wenig. Früher habe ich Suchtberater beim bernischen Blauen Kreuz in interkultu-

reller Kompetenz geschult; ich bin überzeugt, dass diese Kompetenz wichtig ist.

**Welche Angebote könnte das Blaue Kreuz für bestimmte Einwanderergruppen aufbauen?**

Niederschwellige Beratungsangebote dort, wo sich die jeweiligen Gruppen aufhalten. Eritreer zum Beispiel werden kaum im «Hotel Kreuz» in der Berner Altstadt eine Suchtberatung aufsuchen . . .

**Welche Nationalitäten sind für den Alkoholismus besonders anfällig?**

Hauptsächlich Menschen aus Eritrea und Sri Lanka. Eine weitere Voraussetzung scheint mir zu sein, Präventionsangebote so zu gestalten, dass sie die Einwanderer tatsächlich

erreichen. Für einen Eritreer oder Sri-Lanker hat die Zukunft einen anderen Stellenwert als für uns. Heute etwas zu tun, damit man in fünf Jahren keine Zahnschäden hat, leuchtet vielen nicht ein.

**Wo soll das Blaue Kreuz in zwanzig Jahren stehen?**

Wir brauchen Angebote, die alle gesellschaftlichen Gruppen ansprechen, nicht nur, bildlich gesprochen, den ländlichen Schweizer, der an Gott glaubt. Es braucht Angebote für Städter, für Lesben – für jedermann. Was die Organisation angeht, meine ich, sollten wir näher zusammenrücken. Ich wünsche mir einen einzigen Auftritt, eine einzige Organisation und viele Freiwillige.

**Interview mit dem neuen Zentralvorstandsmitglied Daniel Röthlisberger**

# «Der Auftrag und die Werte des Blauen Kreuzes passen bestens zusammen»

**Blaues Kreuz: Warum hast du dich um einen Vorstandssitz im Blauen Kreuz Schweiz beworben?**

Daniel Röthlisberger: Ich dachte, ich könnte Lehren aus der Heilsarmee im Blauen Kreuz nutzbar machen, etwa bei den Brockenhäusern. Unsere Vorgeschichten sind ähnlich, und wir stehen vor ähnlichen Herausforderungen. Privat habe ich übrigens nie Alkohol getrunken.

**Warum?**

Ich mag den Geschmack nicht – zum Glück. Einzelne aus meiner Herkunftsfamilie hatten ein Alkoholproblem. Von da kenne ich das Leid in Verbindung mit dem Alkohol. Was das Wertefundament des Blauen Kreuzes angeht, glaube ich, dass stirbt, was verwässert wird. Unsere Werte sind christlich begründet, gelten aber universell, so zum Beispiel Nächstenliebe, Freiheit oder Versöhnung.

**Warum willst du dich fürs Blaue Kreuz einsetzen?**

Mir würde es sehr leidtun, wenn das Blaue Kreuz verschwinden würde. Die Herausforderungen müssen aktiv angegangen werden. Es braucht Investitionen in neue Zielgruppen, zum Beispiel in Kooperationen mit Firmen, etwa der Migros. Ich denke auch an strategische Partnerschaften mit anderen Hilfswerken da, wo sich unsere Aufgaben

überschneiden. Gelegentlich liegt die Lösung nicht in der eigenen Organisation, sondern ausserhalb.

**Was gefällt dir am Blauen Kreuz?**

Der Auftrag, verbunden mit der Wertebasis. Die passen hervorragend zusammen. Ich finde, das Blaue Kreuz hat in der Gesellschaft einen wichtigen Auftrag, der sich übrigens nicht auf den Alkohol beschränken, sondern auf andere Süchte ausgedehnt werden sollte. Alkoholismus tritt immer häufiger in Verbindung mit anderen Süchten auf, zum Beispiel mit Kokainabhängigkeit.

**Wo liegen deiner Meinung nach die grössten Herausforderungen des Blauen Kreuzes?**

Wenn das Blaue Kreuz eine Zukunft haben will, dann muss es seine Energie auf die Aus-senwirkung konzentrieren. Ich denke, die

**Daniel Röthlisberger**

- Jahrgang 1970, verheiratet, drei Kinder
- 1997–2003 Verkaufs-/Kundenverantwortung in technischen Firmen
- Ab 2003 Leiter des RAV Langenthal, ab 2010 Leiter Sozialwerke bei der Heilsarmee, ab Februar 2020 Geschäftsführer von Tangente GmbH



Kantonalverbände können von einem starken Dach profitieren – einem Dach, das nicht nur verwaltet, sondern auch Impulse gibt. Mich irritiert beispielsweise, dass die Blaukreuz-E-Mail-Adressen verschiedene Domains haben und dass der grafische Auftritt nicht einheitlich ist.

Das schwächt das Blaue Kreuz, selbst wenn es starke Kantonalverbände gibt. Die Solidarität wird geschwächt. Ein starkes Dach nützt allen. Es geht nicht um Zentralisierung oder ein Diktat von oben, sondern um eine geteilte Kultur und Mentalität. Wenn ich heute aufs Blaue Kreuz blicke, dann sehe ich nicht eine starke gemeinsame Bewegung, sondern verteilte Kräfte.

### Was möchtest du im Blauen Kreuz bewirken?

Ich möchte einen Beitrag zum Gemeinsamen im Blauen Kreuz leisten. Im Vorstand betreue ich das Ressort Betriebe, dazu zählen die Brockenhäuser. Ich kann zum Beispiel helfen, geeignete Kennzahlen zu finden und Instrumente zu entwickeln, die zum Erfolg führen. Schweizweite Standards für den Auftritt der Brockenhäuser würden die Blaukreuz-Marke stärken.

### Was bedeutet dir die christliche Grundlage des Blauen Kreuzes?

Ich bin seit elf Jahren Mitglied der Heilsarmee, vorher besuchte ich eine Pfingstgemeinde. Als Kind war ich zwar getauft, aber an Religion nicht interessiert. Mit 24 Jahren erlebte ich eine Bekehrung. Der Glaube ist in meinem Leben zentral. Für mich gehört er auch wesentlich zum Blauen Kreuz.

### Du hast 2003 beruflich vom Technisch-Kaufmännischen ins Soziale gewechselt. Warum?

Eigentlich suchte ich das Soziale nicht. Ich war damals Stellenleiter bei einem Dienstleister im Haushaltgerätemarkt. Ich arbeitete hart, stand unter grossem Druck und setzte meine Mitarbeiter unter Druck. Es kam zu Krankheitsausfällen und Abgängen; ich selbst stand vermutlich vor einem Burnout. Das wollte ich ändern. Deshalb bewarb ich mich als Berater beim Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) Langenthal. Dort kam ich rasch wieder zu einer Führungsfunktion, denn die reizt mich.

### Wie möchtest du deine Führungserfahrung ins Blaue Kreuz tragen?

Zuerst will ich herausfinden, wie viel Veränderung es in der Blaukreuz-Kultur verträgt. Ich habe eine bestimmte Vorstellung von guten Arbeitsabläufen und gebe diesen einen hohen Stellenwert, denn sie können das Tagesgeschäft enorm beruhigen.

### Wo soll das Blaue Kreuz in zwanzig Jahren stehen?

Ich wünsche mir ein in der Gesellschaft relevantes Blaues Kreuz, und dass jede Schweizerin und jeder Schweizer weiss, wofür es steht. Partnerschaften finde ich für unsere Zukunft sehr wichtig. Wir sollten in wichtigen Gremien dabei sein und dort Einfluss nehmen. Der Dachverband soll im Blauen Kreuz einigend und prägend wirken. Politisch sollten wir mit Vorstössen präsent sein und gefragt sein als erfahrener und kompetenter Partner.

## Im Rückspiegel



Blaukreuz-Plakat aus dem Jahr 1999

### Impressum

BLAUES KREUZ  
Verbandszeitschrift des Blauen Kreuzes Schweiz  
ISSN 0006 – 4629  
www.blaueskreuz.ch

Redaktion  
Lukas Weber

Zuschriften bitte an  
Redaktion BLAUES KREUZ  
Blaues Kreuz Schweiz  
Lindenrain 5, 3012 Bern  
Telefon 031 300 58 60  
redaktion@blaueskreuz.ch

Adressänderungen, Inserate, Abonnemente,  
Versand und Gratis-Probenummern  
Blaukreuz-Verlag Bern  
Lindenrain 5, 3012 Bern  
Telefon 031 300 58 66  
verlag@blaueskreuz.ch  
Postkonto 30-437-0

Anzeigentarif  
Bitte bei redaktion@blaueskreuz.ch anfordern

Druck und Layout  
Brüggli Medien, 8590 Romanshorn

Abonnementspreis  
Erscheint sechsmal jährlich.  
Fr. 35.– jährlich, inkl. MwSt.  
Insertions- und Redaktionsschluss für Nr. 2/2020:  
Freitag, 14. Februar 2020.